Der Herbst

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **5 (1783)**

Heft 43

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-544117

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

läßt diesen Beisatz im Wasser zergehen, woraus den eine Lauge wird, in welcher der Talg ohngefehr eine halbe Stunde gekocht werden muß. Bei noch unausgelaßnem Unschlicht kann der Zusatz auch gleich aller Anfangs zugegossen, und mitgekocht werden, bis es rein ausgelassen ist. Durch diesen Beisatz wird ein Licht nicht nur ein Drittel länger brennen, sondern auch nicht fliessen, noch spritzen, und helle und stille fortbrennen.

Goth. Woch.

Der Herbst.

Der Herbst beginnt;
Schon saust der Wind,
Und raubt die Blätter den Bäumen.
Die Störche ziehn.
Die Schwalben fliehn;
Es schweigen Grillen und Heimen.
Komm immer zu!
Auch schön bist du,
In deinem falberen Kranze!
Du giebst uns Most,
Der scheucht den Frost,
Und macht uns frölich zum Tanze.
Beginnt den Reihn,
Und laßt uns freun,
Wol bei Schalmeien und Leiern!
Mit Früchten mild
Sind sie gefüllt,
Die Keller, die Böden und Scheuern.
Der kalte Nord,
Mag immer fort
Die öde Stoppel durchblasen!
Uns kümmert nicht
Sein wild Gesicht:
Ey mag er sausen und rasen!
Das schnelle Jahr
Eilt immerdar
Auf Sonnenfittichen wieder;
In Jugendglanz
Und Veilchenkranz
Bringts bald den Frühling hernieder.

Mus. Alm.